

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise. — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Unterschied in der Betonung des nationalen Standpunktes.

Die Deutschen in Oesterreich haben in Zeiten ruhiger Entwicklung niemals ihr Deutschtum aufdringlich betont, sie waren und sind noch gute Oesterreicher. Sie fühlten sich als Bürger eines Staates, in welchem mehrere Völkerschaften verschiedener Zunge neben einander wohnen. Die Deutschen wollten mit den andern Stämmen nicht-deutscher Zunge allezeit in Frieden leben und wahrlich, an den Deutschen lag es nicht, wenn dieser Friede gestört wurde. Die Deutschen stellten niemals ihre Nationalität über Verfassung und Reichsinteresse und sie waren immer ebenso eifrige Vorkämpfer der Freiheit als des nationalen Gedankens. Ein Zug kosmopolitischer Duldsamkeit hat den Deutschen von jeher innegewohnt, und es bedurfte erst eines ganz besondern Druckes von Außen, der gemäß dem Gesetze der Mechanik den Gegenstand erzeugt; es bedurfte erst der Unterdrückung, Verspottung oder Verhöhnung des deutschen Geistes, ehe dieser sich auf sich selbst besann und mit wuchtiger Faust auf den Tisch klopfte mit dem Rufe: Jetzt ist's genug!

Die Deutschen in Oesterreich haben lange geschwiegen. Alle andern Stämme lehrten ihre Nationalität hervor, keiner derselben wollte sich als Oesterreicher bekennen. Die einzigen wahren Oesterreicher, d. h. diejenigen, die den Bestand der Monarchie aufrichtig wollten, waren die Deutschen. Sie stellten nur eine Forderung, die Unantastbarkeit der Verfassung. Die Tschechen haben sich gestraubt, diese Verfassung anzuerkennen und machten sich dadurch zu einer Partei, mit der man selbst über ihre eigenen Interessen gar nicht diskutieren konnte. Nicht darin bestand der Konflikt zwischen Deutschen und Tschechen, daß diese keine Deutschen sein wollten; nein, gewiß nicht! wir haben sie niemals gehindert, ihrer nationalen Bestimmung den kräftigsten

Ausdruck zu geben; der Konflikt bestand vielmehr einzig und allein darin, daß sie Gegner der Verfassung waren und sich dadurch dem gemeinsamen Boden entzogen. Hätten die Tschechen sich auf den Boden der Verfassung gestellt, so hätten sie ihre Nationalität immerhin betonen mögen, die Deutschen hätten ihnen wohl daraus keinen Vorwurf gemacht; denn ob der Tscheche als Tscheche oder als Deutscher frei sein will, das ist ja gleichgiltig; genug, er will die Freiheit, er perhorreziert nicht jene Errungenschaften: Schule, Presz- und Vereinsrecht, in politischen und wirtschaftlichen Fragen, welche wir erreicht haben oder noch zu erreichen streben.

Was Deutsche und Tschechen einander entfremdet, ist die Wahrnehmung, daß den Tschechen alle diese Errungenschaften nicht gelten, ja daß sich die Freisinnigsten unter den Tschechen mit den Feudalen und Klerikalen, mit der schwärzesten Reaktion verbinden, damit nur das Tschechentum keinen Abbruch erleidet. Einem solchen Vorgehen gegenüber hat die Verfassungspartei noch immer die erstaunlichste Langmuth bewiesen, so lange sie als Partei einer Partei gegenüberstand. Nachdem aber die Dinge so weit gekommen sind, daß die herrschende Richtung selbst für die nicht-deutschen Nationalitäten den Deutschen gegenüber Partei nimmt, mußte denn doch auch dem geduldigen Deutschen der Faden endlich reißen, und so beginnt er denn nun endlich auch seinen deutsch-nationalen Standpunkt zu betonen.

Man sollte meinen, diese Betonung sei in Oesterreich eine Sache, die sich von selbst versteht. Wie die Dinge aber heute liegen, ist diese Betonung der Ausdruck der kräftigsten Opposition und zwar einer Opposition, die den Deutschen in Oesterreich geradezu aufgezwungen wurde, gerade so wie in unseren Tagen die Verehrung für den Kaiser Josef, die man doch in Oesterreich auch als selbstverständlich betrachten sollte, zu einer Art oppositionellen Rundgebung wider das gegenwärtige System geworden ist. Wir

betonen also heute den deutsch-nationalen Standpunkt, d. h. wir konstatiren etwas, woran Niemand gezweifelt hat; wir sagen: wir sind Deutsche.

Darüber erschrecken die Oszijösen und ergrimmen die Organe der Tschechen. Weshalb? Sie wissen sehr wohl, was sie mit der Betonung des nationalen Momentes erreicht haben und schauern zurück vor dem Gedanken, daß sich die in der nationalen Idee liegende Kraft nun auch zu Gunsten der Deutschen werde geltend machen. Ihre Besorgnis ist sicher nicht unbegründet; wenn sie aber den Deutschen daraus einen Vorwurf machen, daß er nun einen Weg betreten, den er früher bei anderen Nationalitäten getadelt habe, so ist dieser Vorwurf im Obigen schon die Antwort enthalten. Die anderen Nationalitäten treten durch das Hervortreten ihrer nationalen Bestrebungen in Opposition zum Gesamtreiche, den Deutschen hingegen hindert sein deutsches Bewußtsein und das Betonen des deutsch-nationalen Momentes nicht nur nicht, ein guter Oesterreicher, ein reichstreuer Bürger zu sein, sondern es ist für ihn, weil er ein Oesterreicher ist, geradezu eine Lebensfrage, daß durch die deutsche Sprache der Reichsgedanke in lebendiger und kräftiger Weise zum Ausdruck gelange.

Und darin liegt der bedeutsame Unterschied in der Betonung des nationalen Momentes bei der Deutschen und den nicht-deutschen Nationalitäten und darum gehört die Zukunft der deutsch-nationalen, freisinnigen Verfassungspartei.

F.

Zur Geschichte des Tages.

Die ultramontane Partei deckt ihre Karten auf. In einer Wählerversammlung zu Kirchbach erklärte Fürst Alfred Dieckstein, die Mehrheit des Abgeordnetenhauses werden gewisse Vorlagen der Regierung vertagen, bis mit Hilfe der letzteren der Antrag Wienbacher's auch im

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Monate wurden zu Jahren, und noch immer blieb das Geheimniß von Edenlawn ungelöst. Von Herrn Elverton war keine Nachricht eingetroffen. Mrs. Elverton gab keine Erklärung. Das unglückliche Kind wuchs und gedieh an Gesundheit und Schönheit und es wurde der Schatz, der Liebling und Abgott des Hauses, obgleich seine Mutter noch immer dabei beharrte, es als ein dreifach verfluchtes Geschöpf zu betrachten. Es war ein kräftiges und glückliches, und folglich auch ein schönes und gutes Kind.

„So gut, Doktor, so gut“, war der beständige Bericht von Madame Julien oder Madelon, wie die alte Donne vertraulich genannt wurde.

„So gut ist sie? Nun denn, da sie keinen anderen Namen hat, so wollen wir sie gut — oder Alma nennen, was dasselbe ist“, sagte der Doktor eines Morgens.

Als Alma etwa zehn Jahre alt war, er-

hielt Mrs. Elverton die einzige Nachricht von ihrem Gatten seit dem Tage seines seltsamen Verschwindens. Diese Nachricht war in einem anonymen Briefe von St. Petersburg enthalten, welcher sein Verschwinden in dieser Stadt anzeigte. Mrs. Elverton schrieb sogleich an den englischen Gesandten am russischen Hofe, um Gewißheit über die Sache zu erlangen; aber nach der sorgfältigsten Nachforschung bestand die ganze Auskunft, die sie erhielt, darin, daß ein Fremder, ein Engländer, Namens Elverton, in St. Petersburg gestorben war. Er hatte keine Papiere hinterlassen, die einen Aufschluß über seine Identität geben konnten; seine Wäsche und seine Koffer waren „D. Elverton“ gezeichnet. Zu der Zeit, als die Nachforschung angestellt wurde, war der Körper des Fremden schon zu lange beerdigt, um auch nur die kleinste Möglichkeit der Erkennung seiner Identität zu gewähren, selbst wenn er ausgegraben worden wäre, und unter diesen Umständen war die Heiligkeit des Grabes nicht verletzt worden.

Nie entdeckte Mrs. Elverton den Schreiber des anonymen Briefes. Sie hielt die Anzeige, welche sie erhalten hatte, für nicht verlässlich genug, um sie zu berechtigen, den Tod des Herrn Elverton zu veröffentlichen oder ihre Familie in Trauer zu kleiden. Doch dachten Diejenigen, welchen mit den Gedanken der Dame

am vertrautesten waren, daß sie im innersten Herzen an den Tod ihres Gatten glaubte und Befriedigung aus diesem Glauben schöpfte, denn man bemerkte, daß ihr Gesicht von dem Tage an, an welchem sie die Nachricht — ob wahr oder falsch — erhielt, obgleich es seine ganze tiefe Schwermuth behielt, doch seinen unnatürlichen Ausdruck von Entsetzen und Verzweiflung verlor.

Siebzigstes Kapitel.

Alma wuchs auf, so schön, wie einer von Raphaels Engeln; aber ihr junges Leben verfloß in einer mehr als klösterlichen Abgeschlossenheit.

Raum irgend eine Art des Daseins auf dieser Welt konnte so einsam und eintönig sein, wie das dieses schönen Mädchens auf Edenlawn — Edenlawn, ein Paradies zum Ansehen, eine Hölle zum Leben!

Nach der Abreise ihrer Erzieherin war Alma buchstäblich allein. Ihre Mutter, in der blinden Selbstsucht eines gehegten Kummers, wohnte abgesondert in ihrer eigenen Zimmerreihe, welche sie, außer auf den Ruf der Mithätigkeit, nie verließ. Alma hatte weder Bruder noch Schwester, weder Freundin noch Nachbarin; sie war ganz ohne Gefährten, und ihr

Herrenhause durchgekehrt worden. Zu Neujahr könnte die sechsjährige Schulpflicht eingeführt werden.

Im Lager der Regierungspartei herrscht Jubel. Die Ernennung des Grafen Belcredi zum Präsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes ist doch gewiß ein Zeichen der neuesten Aera und als ein Zeichen derselben strahlt wohl auch die Beschlagnahme jener Blätter, die sich in der Erinnerung an den Sisirungsminister zu deutsch ausgesprochen.

Anlässlich der Wahlbewegung in Deutschland machen die Regierungsblätter ein förmliches Geschäft daraus, zu „Haß und Verachtung“ aufzureizen. Welche Niederträchtigkeit in der politischen Auffassung, welche Gemeinheit in der Behandlung ihrer Gegner. Und solche Richter gehören zu den berufensten Vertretern des „Reiches der Gottesfurcht und frommen Sitte“, welches die Hauspolitik der Hohenzoller und die Junkerpolitik Bismarcks aufgerichtet.

Frankreich hat die neuen, für so nöthig erachteten Kriegelorden im Norden Afrika's noch immer nicht geerntet, ja! die Lage der Truppen den Aufständischen gegenüber ist eine wahrhaft klägliche und tiefbeschämende. Bismarck fühlt sich wohl ganz verjüngt durch die Freude über die gelungene Verführung.

Vermischte Nachrichten.

(Deutsche Schulen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.) Wolfrath von Cincinnati unterbreitete der deutsch-amerikanischen Lehrer-Versammlung, welche kürzlich in Davenport, im Staate Iowa tagte, eine Statistik der deutschen Schulen in den Vereinigten Staaten. Dieselbe umfaßt 230 Städte in 24 Staaten und erwähnt 287 Schulen, darunter 196 öffentliche mit 108.288 Schülern, 46 private mit 6033 und 65 kirchliche mit 41.354 Schülern. Besonders auffällig ist, daß unter den Kindern, welche diese im deutschen Geiste geleiteten Schulen besuchen, sich 27.284 befinden, deren Eltern nicht deutscher Abkunft sind.

(Verwüstungen durch den Getreidekäfer in Rußland.) Als warnendes Beispiel, welche traurigen Mißstände die von uns wie von vielen anderen Fachblättern wiederholt getadelte Verfolgung der die Insekten vernichtenden Thiere und der Mangel an jeglichem Schutze der letztern im Gefolge haben können, veröffentlicht die „Charlower Gouvernements-Zeitung“ die Angaben alter vertrauenswürdiger Landwirthe bezüglich der unglaublich gesteigerten Verheerungen durch den Getreidekäfer. Hiernach sind in ihrer Gegend (Südrußland) seit Menschengedenken alljährlich die Getreidekäfer in großer Menge erschienen, ohne jedoch einen beträchtlichen

Schaden anzurichten, indem ihnen von verschiedenen, auf sie besonders erpichten Vogelgattungen eifrig nachgestellt wurde. So erschienen z. B. jedes Frühjahr aus der Steppe außer andern geflügelten Insektenvertilgern kolossale Schnepfenzüge. Die vielen Tausende von Weibchen bereiteten in den Furchen und kleinen Vertiefungen der frischbestellten Acker ihre Nester, welche von der vier- bis fünffachen Zahl der in denselben vor dem Schossen des Getreides flüchtig gewordenen Nachzucht, also ohne alle Beschädigung der Staaten, verlassen wurden, um sich auch ihrerseits eifrig an der Insektenjagd zu betheiligen, und nicht nur die Larven, sowie die ausgeklüpfelten Jungen im Boden, sondern auch im Flug die bereits erwachsenen Insekten an den Halmen wegzufangen. Damals machten auch noch diesen fleißigen Jägern besonders auf die Larven im Boden die Myriaden von Wärmern, Eidechsen, kleinen Schlangen, Spinnen zc. die ergiebigste Konkurrenz. Seitdem aber die Jäger und Bauern den Schnepfen so gut wie den ebenso nützlichen Feldhähnern und Wachteln in allen erdenklichen Weisen mit Schießgewehren und Netzen nachstellen, ja sogar mit größtem Eifer die Nester derselben ausheben, wird die ganze Gegend von ihnen gemieden und haben sich dafür in einer jährlich unglaublich anwachsenden Zahl Kraniche und Störche eingestellt, welche sich aber nicht damit begnügen, ihrerseits die Käfer zu verschonen, sondern außerdem mit gleichem Eifer wie die früher jetzt verschwundenen bestflügelten Insektenvertilger, aber anstatt gegen die Käfer, nunmehr gegen die noch vorhandenen, leider aber bereits ebenfalls decimirten kriechenden, hinwuschenden Larvenvertilger einen unbarmherzigen Vernichtungskampf führen.

(Eine verrätherische That.) Der „St. Galler Zeitung“ wird folgender Vorfall berichtet: „Vor ungefähr Jahresfrist wurden in den angrenzenden österreichischen Gemeinden Dornbirn, Ems zc. sozialistische Flugblätter ausgestreut, welche von Diepoldsau-Schmitter hinübergeschuggelt worden sein sollen. Der Mithilfe bei diesem Schmuggel war auch ein gewisser Ziegler-Thurnherr beizugehört, und dieser hatte es von da an vor sich halber vermieden, das jenseitige Gebiet zu betreten, um nicht in eine lang andauernde Untersuchung verflochten zu werden. Am Samstag den 16. Juli verunglückte nun ein alter Mann auf vorarlbergischem Gebiete, indem er nächst der Rheinbrücke bei Schmitter in einen Kanal fiel. Ziegler-Thurnherr war im Momente des Unglücks zufällig nächst der Rheinbrücke auf der St. Galler Seite anwesend. Da er als guter Schwimmer bekannt ist, rief ihn der österreichische Grenzwärter zu Hilfe; Thurnherr zauderte, ging aber in der Absicht, sein Möglichstes zur Rettung beizutragen, doch hinüber, nachdem ihm der Grenzwärter

bemerkte, seine Gewandtheit im Schwimmen könne den Verunglückten noch retten. Doch kaum war er auf österreichischem Gebiete, als seine Verhaftung erfolgte, die noch jetzt andauert. Wenn auch Thurnherr mit der österreichischen Polizei in Konflikt gekommen sein mag, so ist es doch höchst verachtenswürdig, wie der Grenzwärter den Mann verlockte und seine Bereitwilligkeit, ein Menschenleben zu retten, dazu benützt, ihn zu verhaften. Von dem Vorfalle ist zuständigenorts Anzeige gemacht worden.“

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 16. Sept.

Franz Wiesthaler beantragt die Dringlichkeit folgender Erklärung:

„Die Neuschule ist die beste Schöpfung Oesterreichs — ist unser Stolz, unsere Hoffnung. Von allen Ländern hat wohl keines diese Errungenschaft freudiger begrüßt, als die Steiermark und wird unser Heimatland auch mitgenannt, wenn von jenen Provinzen die Rede ist, welche behufs Durchführung des Schulgesetzes die meisten Opfer gebracht. Die Stellung der Volksschule ist wesentlich bedingt durch die soziale Stellung der Lehrer selbst. Der Jugendbildner kann sich nur dann mit ungeschwächter Kraft und freudig seinem erhabenen Berufe widmen, wenn er befreit ist von drückenden Nahrungsvorgen; er kann die Würde und Ehre dieses Berufes nur dann wahren, wenn seine Bezüge ihn vor jenen Demüthigungen schützen, welche mit Nebenverdiensten in der Regel verbunden sind. In dieser Erwägung spricht der Gemeinderath von Marburg die zuversichtliche Erwartung aus, der hohe Landtag werde einem Antrage, betreffend die Herabsetzung der Lehrergehälter, seine Zustimmung versagen.“

Dieser Antrag wird genügend unterstützt und wird der Herr Bürgermeister denselben am Schlusse der Sitzung zur ordnungsmäßigen Verhandlung bringen. —

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erstattet Bericht über das Protokoll mit Herrn Alois Sulzschitz wegen unentgeltlicher Abtretung eines Grundtheiles am Ausgangspunkte der Bürgerstraße.

Dieser Grundtheil umfaßt 56 Geviertklaster. Da der Besitz streitig ist, überdies eine langwierige Abtrennung stattfinden müßte und die Gemeinde diesen Antheil gar nicht braucht, so beantragt die Sektion, das Geschenk abzulehnen.

Für diesen Antrag spricht Herr Marco. Herr Dr. Lorber stellt den Antrag, die Schenkung anzunehmen und wird von den Herren Johann Girstmayr und Dr. Reiser unterstützt.

Die Versammlung stimmt für den Antrag des Herrn Dr. Lorber. —

Leben daher einsamer als vielleicht das jedes anderen Geschöpfes auf dieser Welt.

So gering auch ihre Erfahrung war, so hatte sie doch genug gesehen, gehört und gelesen, um die Entdeckung zu machen, daß ihr eigenes Leben sehr verschieden mit dem ihrer ganzen Umgebung war. Jeden Sonntag in der Kirche sah sie glückliche Familien in ihren Stühlen versammelt. Nach dem Gottesdienste, auf dem Kirchhofe, sah sie Freunde und Nachbarn mit Liebe und Freude einander begrüßen. Sie wußte, daß sie als Enkelin des berühmten Baron Elverton und als Erbin seiner Titel und Güter zu derselben Achtung berechtigt war, wie irgend eine andere junge Dame in der Gesellschaft. Warum erhielt sie sie nicht?

Mehr aus gelegentlichen Worten und zufälligen Andeutungen, als aus deutlichen Erzählungen oder freiwilligen Mittheilungen von Seiten der Dienerschaft, hatte Alma so viel von der Geschichte des Hauses gesammelt, als die Dienstmädchen selbst wußten. Und sie träumte, sann und grübelte über den Inhalt des Geheimnisses, welches ihre Familie umhüllte.

Ihr Vater! Was war es, was ihn am Abend vor ihrer Geburt in der Seelenangst des Entsetzens für immer aus dem Hause getrieben?

Ihre Mutter! Was war es, was von

Alma's Geburtsstunde an diese schöne und feurige Frau zu der kalten, harten Bildsäule, die sie jetzt zu sein schien, erstarrt hatte?

Nach der Abreise ihrer Erzieherin hatte sie allein den großen Kirchenstuhl inne, bis Lady Beaton, welche damals eben Witwe geworden war, Mitleid mit dem einsamen Mädchen fühlte, und das ihr durch eine oberflächliche Bekanntschaft mit der ehrenwerthen Mrs. Elverton gewährte Vorrecht benutzend, Alma einlud, bei ihrer Familie zu sitzen. Es schien keine Einwendung gegen diesen Vorschlag möglich zu sein, und das vereinsamte Mädchen war nur zu froh, die freundliche Einladung anzunehmen und bei einer Gesellschaft junger Leute ihres eigenen Alters und Ranges zu sitzen. Diese Gesellschaft bestand jetzt aus Agathe und Eudora Beaton, und Malcolm und Norham Montrose.

Alma theilte ihrer Mutter diese Freundlichkeit von Seiten der Lady Beaton mit.

Mrs. Elverton machte keinen ausdrücklichen Einwand, schüttelte aber ernst den Kopf und sagte:

„Ich habe fast aufgehört, einen vergeblichen Krieg gegen das Geschick zu führen; doch möchte ich Dich vor einem Irrthum warnen, Mädchen, der verhängnißvoll für Dich sein würde! Es sind zwei junge Herren zum Besuch bei dieser Familie; ich rathe Dir, ihre Zuor-

kommenheiten zu meiden, wie Du das ewige Verderben meiden würdest! Hüte Dich vor den Herren Montrose! Hüte Dich vor allen Männern! Denn Liebe und Ehe sind nicht für Dich, Alma!“

Alma wurde todtenbleich bei den schrecklichen Worten ihrer Mutter, denn sie fühlte, daß die Warnung zu spät kam, wie es bei solchen Warnungen gewöhnlich der Fall ist.

Alma war allen Mitgliedern von Lady Beaton's Familie und folglich auch dem Hauptmann Norham Montrose vorgestellt worden, auf welchen die frische und zarte Schönheit des holden jungen Mädchens einen tiefen Eindruck machte, während die glänzenden Aussichten der reichen jungen Erbin eine starke Anziehungskraft auf ihn ausübten.

Und Alma, deren einsames Herz sich nach Geselligkeit und Sympathie sehnte und schmachtete, wurde von der liebevollenden Stimme und dem liebevollenden Blicke des schönen jungen Husaren zu leicht bezaubert.

Einige Wochen entschieden daher unwiderlich das Geschick Alma's — sie liebte, und liebte auf ewig!

Die leidenschaftliche Liebe eines so guten und schönen, mit einem so frischen und reinen Herzen begabten Geschöpfes gewonnen zu haben, war ein Triumph, wie er dem bezaubernden

Die Herren: Vice-Bürgermeister Stampf, Ulrich, Dr. Lorber, Janschitz, Bitterl, Marco, Johann Girsimayr, Karl Flucher, Dr. Sonns, Dr. Schmiderer, Dr. Duchatsch und Anton Badl stellen folgenden Dringlichkeitsantrag: „Da seit einigen Jahren Eisenstadt zu einer Militär-Unterrichtsschule und im letzten Jahre Nieder-Raschau zu eben dieser adaptirt worden, so sehen Unterzeichnete sich veranlaßt, den Herrn Bürgermeister zu ersuchen: alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu versuchen, Marburg's Franz-Josef-Kaserne ihrem ursprünglichen Zwecke baldigst zuzuführen. Durch den ungeheuern Andrang an die Militärinstitute dürfte in kürzester Zeit ein neuer diesbezüglicher Beschluß zur neuen Errichtung gefaßt werden.“

Die Sektion befragt durch Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg diesen Antrag, zu dessen weiterer Begründung der Herr Vice-Bürgermeister hervorhebt, daß im Falle der Wiedereröffnung des Kadettenlistes der Bau einer Kaserne notwendig sei. Die Gemeinde sei bereit, eine solche zu erbauen. Der Redner wünscht, es möge an Seine Majestät eine Petition gerichtet und diese persönlich überreicht werden.

Herr Johann Girsimayr unterstützt diesen Antrag. Werde die Franz-Josef-Kaserne ihrem ursprünglichen Zwecke wieder zugeführt, so diene dies zum Vortheil der Gemeinde und sei dann auch möglich, daß das Militärärar darauf eingehe, eine Kaserne zu erbauen; diese aber müsse eine Normalkaserne sein.

Der Dringlichkeitsantrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben. —

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg berichtet, daß Herr Dr. Schmiderer die Petition, die in Folge des Beschlusses vom 7. Juli l. J. an das Abgeordnetenhaus gerichtet werden soll, überreichen werde. —

Dem Besuche mehrerer Hausbesitzer in Melling, betreffend die Aufstellung einer Petroleumlaterne wird entsprochen. (Berichterstatter Herr Karl Flucher.)

Das Offert des Herrn Alexander Nagy, betreffend die Anfertigung eines Niveauplanes der Stadt Marburg am linken Drauser wird nach dem Antrage der Sektion (Berichterstatter Herr von Schmid) angenommen und wird nach dem Zusatzantrage des Herrn Wiesinger die Gemeinde dieses Operat, dessen Kosten sich auf 1500 fl. belaufen, durch Sachverständige prüfen lassen. —

Die Zuschrift des Stadt-Schulrathes und die Aeußerung des Lehrkörpers über den Bau der Mädchenschule werden zur Kenntniß des Gemeinderathes gebracht. (Berichterstatter Franz Westhaller.) —

Herr Anton von Schmid berichtet über die Erbauung einer Mädchenschule. Die Adaptirung

des Schulgebäudes in der Pfarrhof-Gasse würde 39,000 fl. kosten, der Bau eines Schulgebäudes am Tappeinerplatz auf der Stelle, welche der Gemeinde gehört, 71,300 fl. und mit Einbeziehung des Girsimayr'schen Grundtheiles 75,300 fl.

Die Sektion beantragt, den Bau am Tappeinerplatze abzulehnen und die Adaptirung des Gebäudes in der Pfarrhof-Gasse zu beschließen.

Diesen Antrag bekämpfen vom finanziellen Standpunkte die Herren: Anton Badl, Johann Girsimayr und Julius Pfrimer.

Herr Michael Marco betont die Anforderungen, welche das Gesetz stellt.

Den Antrag der Sektion verteidigen außer dem Berichterstatter noch die Herren: Dr. Lorber, Bitterl von Tessenberg und Dr. Duchatsch.

Herr Girsimayr beantragt, einen Bau auf einem neuen, geeigneten Platz aufzuführen und verlangt namentliche Abstimmung.

Dieser Antrag wird mit vierzehn gegen elf Stimmen verworfen. Dagegen erklären sich die Herren: Anton von Schmid, Dr. Duchatsch, Friedrich Leidl, Peternell, Westhaller, Wiesinger, Dr. Grögl, Dr. Lorber, Hartmann, Holzner, Bitterl von Tessenberg, Felix Schmidel, Bancalari, Prodnyg; mit Ja stimmen die Herren: Dr. Schmiderer, Anton Badl, Pfrimer, Demmel, Dr. Sonns, Stampf, Girsimayr, Ulrich, Marco, Karl Flucher und Eduard Janschitz.

Auch bezüglich des Sektionsantrages wird namentliche Abstimmung beantragt. Der Herr Bürgermeister macht aufmerksam, daß der zweite Theil dieses Antrages eine Kompetenzüberschreitung sei, da endgiltig hier nur der Stadt-Schulrath beschließen könne.

Der Sektionsantrag, die Erbauung am Tappeinerplatze wird von den nämlichen Mitgliedern abgelehnt, welche den Antrag des Herrn Girsimayr verworfen. Für den Antrag, das Schulgebäude zu adaptiren, stimmen dieselben Mitglieder. Jene Herren, welche dem Antrage des Herrn Girsimayr zugestimmt, und den ersten Theil des Sektionsantrages verworfen, stimmen auch gegen den Adaptirungsantrag.

Der Herr Bürgermeister erklärt, diesen Antrag wegen Ueberschreitung der Kompetenz nicht zur Ausführung bringen zu können.

Franz Westhaller begründet seinen Dringlichkeitsantrag und wird diesem einhellig beigestimmt, nachdem Herr Dr. Schmiderer über den Stand der Angelegenheit im Landtage Aufschluß gegeben.

Der Herr Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß schon am 1. September ein solcher Antrag gestellt worden wäre, falls die Sitzung hätte stattfinden können, die wegen Beschlußunfähigkeit unterblieben.

(Für die Hagelgeschädigten.) Der Kaiser hat zur Unterstützung Jener, welche in

verschiedenen Gegenden des steirischen Unterlandes im vorigen Monat durch Hagel geschädigt worden, dreitausend Gulden gespendet.

(Gewerbe.) Im vorigen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Bilderhandel in Ober-Rötsch, August Berthel — Schneiderei in Radwischky, Valentin Politsch — Schneiderei in St. Leonhard, Michael Jus — Schneiderei in Schilttern, Anton Tomassitsch — Schneiderei in Unter-Burgstall, Jakob Mulek — Schneiderei in Kremberg, Lorenz Krainz — Tischlerei in Gams, Joseph Schulz — Sichelshiede in St. Lorenzen, Joseph Floial — Mauthmühle in Ober-Rötsch, Laval Rugeit — Dreiersäge in Rottenberg, Michael Glaser — Grobschmiede in Ober-Pulsgau, Johann Bader — Holzhandel in Lechen, Jakob Dswald. — Gasthäuser wurden eröffnet in: Schentovek, Jakob Rotnik — Kerschbach, Matthäus Dreu — Ober-Ganau, Anton Drujowitsch — Ober-Welltschen, Jakob Fraß — St. Lorenzen, Anton Schillhahn — Ober-Losnig, Joseph Richter — Maria-Rast, Franz Drasch.

(Münzensund.) Gelegentlich der Aushebung einer Bodenplatte in der Filialkirche zu St. Kunigund bei Silli wurden zwei Gefäße mit Silberpfennigen aufgefunden. Diese Münzen haben ein deutliches Gepräge, stammen aus dem 13. und 14. Jahrhundert und gehen hundert Stück auf dreihundert Gramme.

(Rationale Verjöhnung.) Kürzlich waren in Hohenegg fünf Burschen aus Neukirchen eingetroffen, um die „Deutschhämmer“ durchzuprägeln und hatten sie sich als die Vorhut einer Schaar von dreißig Tapferen angehängt. Nachdem die fünf in einem Gasthause geschimpft, gedroht, mit blanken Messern herumgeführt und Gläser zerschlagen, bot der Bürgermeister die Feuerwehr auf und wurde die Vorhut über das Weichbild der Gemeinde hinausgetrieben.

(Für's Bürgerrecht.) Die Stadtgemeinde Silli hatte beim Landesauschuß nachgesucht, die Gebühr für die Verleihung des Bürgerrechtes auf 200 fl. erhöhen zu dürfen. Der Landesauschuß erklärte aber, dieses Begehren dem Landtage noch nicht vorlegen zu können, da zu diesem Zwecke die Sillier Stadtordnung durch ein besonderes Landesgesetz abgeändert werden müsse.

(Zur Marburger Landtagswahl.) Der Landtag hat die Wahl des Herrn Dr. J. Schmiderer zum Vertreter der Stadtgemeinde Marburg für gültig erklärt.

(Bliz und Brand.) Zu Dichtenwald sind in Folge eines Blizschlages das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Franz Heschl abgebrannt.

(Kreuzberg's Menagerie.) Herr Kreuzberg ist mit seiner Menagerie auf der Durchreise nach Süden in Marburg (Wielandplatz) angekommen und bleibt einige Tage hier. Diese Menagerie zählt viele und seltene Exemplare und kann während des ganzen Tages besucht werden.

(Gründungsfeft.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert Sonntag den 25. September d. J. das Fest ihres zehnjährigen Bestandes. Wohl keinem Institute müssen sich die Sympathien der Bevölkerung von selbst zuwenden, wie gerade diesem, das in vielen und vielen Fällen während des abgelaufenen Decenniums in selbstloser und opferwilliger Weise „dem Nächsten zur Wehr“ gearbeitet hat und es ist nur zu wünschen, daß dieses Fest wieder den erfreulichen Anlaß böte, die Sympathien für diesen so notwendigen und nützlichen Verein in immere weitere Kreise zu tragen, damit durch werththätige Unterstützung derselbe in seinem Streben gedeihlich gefördert werde. Für den uneigennütigen, wackeren und mit dem furchtbaren Elemente ringenden Feuerwehrmann wird das Bewußtsein, in den Augen seiner Mitmenschen Sympathie und Anerkennung gefunden zu haben, für die keineswegs beneidenswerthe Arbeit der schönste Lohn und für weitere Thätigkeit der beste Sporn sein.

(Realitätenkrach.) Am 21. September, 26. Oktober und 23. November wird bei dem Bezirksgerichte Marburg L. D. U. die Realität der Eheleute Johann und Anna Benedikter

jungen Offizier noch nie zu Theil geworden war. Und was anfangs eine halb aus Bewunderung, halb aus Verehrung entsprungene Werbung bei ihm gewesen war, wurde zuletzt eine rasende Leidenschaft.

Um die Hand dieser Erbin lähn bei ihrem Großvater und ihrer Mutter anzuhalten, wäre nichts Geringeres als Tollheit von Seiten eines jungen Offiziers gewesen, der nichts als seinen Sold hatte. Und doch, ebenso sehr durch seinen übermüthigen Stolz als durch seine ungestüme Leidenschaft angereizt, schrieb Hauptmann Montrose an Lord Elverton und Mrs. Elverton und bat um die Erlaubniß, sich um Miß Elverton zu Edenlawn bewerben zu dürfen. Von Lord Elverton erhielt er eine höfliche, aber entschiedene abschlägige Antwort — von Mrs. Elverton eine scharfe und unbedingte Verweigerung.

Von der Zeit der Abreise ihres Geliebten nach Schottland an sah sie ihn nicht wieder bis zu dem Tage des zweifachen Zeichenbegännisses zu Awworth Abbey.

Die ehrenwerthe Mrs. Elverton besuchte ihre Nachbarn lediglich in den Zeiten der Betrübnis derselben. So hatte sie ihre Trauerkutschche bestellt und, mit Alma an ihrer Seite, den Begräbnisfeierlichkeiten zu Awworth Abbey beigewohnt.

Im Laufe dieses Tages hatte Alma einen Blick und eine Verbeugung mit Norham gewechselt, und am folgenden Nachmittag leitete sie mehr der Instinkt als der Verstand, einen Spaziergang in dem Gehölze hinter Edenlawn zu machen.

Es war ein lieblicher Sommernachmittag, und die sinkende Sonne warf ihre geraden gelben Strahlen durch das Geflecht der Waldbäume.

Alma wandelte dahin, in jenem geistigen Kampfe zwischen Pflicht und Neigung, oder vielmehr zwischen Gewissen und Nothwendigkeit, welcher die eine Hälfte unseres inneren Lebens in Anspruch nimmt.

Sie war glücklich in der Hoffnung, Norham zu sehen, und elend in der Furcht, Unrecht zu thun.

Während sie in dem Bittersüß dieser verbotenen Hoffnung für sich hin hing, hörte sie die gefallen Blätter und Zweige unter einem festen Tritte hinter sich brechen.

Ihr Athem stockte, ihr Herz zitterte, ihre Wangen erröthete. Sie wartete auf das Herankommen der Fußtritte, drehte aber den Kopf nicht um.

(Fortsetzung folgt.)

Die grösste Auswahl der modernsten Herren- und Knaben-Filzhüte

empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Allitsch, vorm. Carl Petuar, Filz- & Strohhut-Niederlage, Marburg, Herrengasse 26.

Schwarze Herren-Filzhüte neuester Façon von fl. 2.80 aufwärts. (965)

Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinmetzgeschäft, Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse in Marburg. (935)

Ein sehr anständiger Kostort

in **Graz** für Studierende und Fräulein, mit Klavierbenützung u. ist zu erfragen: Posto restante **Graz, St. N.** (968)

Ausverkauf

aller Gattungen **Schuhe** sowie **Herren- und Damen-Wäsche** zu billigsten Preisen in der **Herrengasse**, vormals **Nieser**. (994)

Lehrmädchen

zum **Stricken, Häkeln, Nähen und Sticken** werden per Monat gegen einen Gulden in der **Kärntnerstraße Nr. 4**, zweiten Stock aufgenommen. (991)

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Woll-Schweissblättern**, die nie kühlen und nie Flecken in den Taillen entstehen lassen, halten für **Marburg und Umgegend** in bester Güte allein Lager:

Herr **Leonhard Metz**, Ecke der Herrens- und Herr **Gustav Pirchan**. (Postgasse.)

Preis per Paar 30 kr. — 3 Paare 85 kr.

Wiederverkäufern Rabatt. (980)

Frankfurt a/O. im Sept. 1881.

Robert v. Stephani.

Ein möbliertes Zimmer

groß und freundlich, mit Aussicht auf den **Stadtpark**, ist täglich zu vermieten: **Sophienplatz, Haus Nr. 3, 2. Stock.** (961)

Kunstblumen, Schmuckfedern, Grabkränze

in grösster Auswahl bei

Fried. Agthe

III. **Graz, Parkstrasse Nr. 3.**

Myrthen-Garnituren für Bräute von fl. 5 bis fl. 30.

Straussfedern von 25 kr. bis 20 fl. pr. Stück. (978)

Grabkränze aus Stofflaub von fl. 1 bis fl. 15.

Eigene Färberei. Federn werden binnen wenigen Stunden gefärbt.

Aufträge für die Provinz werden prompt per **Nachnahme** effektiert.

Ein schönes möbliertes Zimmer

ist zu vermieten und sofort zu beziehen im **Hause Nr. 6 am Domplatz.** (940)

Ein älteres Spezereigeschäft

mit 2 großen **Magazinen** und schönem **Keller**, Alles eingerichtet, in einer sehr frequenten **Stadt Untersteiermarks** ist sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verpachten. (993)

Anfrage: **A. Kirchner, Jakominiplatz Nr. 15, 1. Stock, Graz.**

Handels-Mittelschule in Marburg

An der vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht subventionirten findet die **Aufnahme der Schüler vom 15. bis 19. September** statt.

Prof. Peter Resch, Direktor.

988)

992

Empfehle den **P. T. Damen** von **Marburg** und Umgebung meine diese Woche neu ankommenden **completen Kinder-Anzüge** für das Alter von 2-7 Jahren, bestehend aus **Paletot, Muff & Kappe** aus feinstem färbigen **Plüsch** oder echtem **Pelzwerk** zu staunend billigen Preisen. **Leonhard Metz.** Achtungsvoll

Von 400 amtlichen Heilberichten bringen wir folgende vier:

Amtlicher Heilbericht des Lazarus-Hospitals Berlin: Ihr ausgezeichnetes Malzbier wurde hier mit größtem Heilerfolge angewendet, die Kranken haben es mit großem Vergnügen getrunken. **Adelheid v. Bismarck.** — **Amtlicher Heilbericht des Militär-Hospitals Raffel:** Die Kerze wie die verwundeten Patienten bringen ihre dankbarste Anerkennung dem Herrn **Hoff** wegen seines nicht hoch genug zu schätzenden heilsamen Malzextrakts dar. Mit höchster Befriedigung beziehe ich mich, Ihnen dies mitzutheilen. **Waleska Gräfin v. Kalckreuth.** — **Amtlicher Heilbericht des königlichen Reserve-Hospitals Bernburg:** **Johann Hoff'sches** Malzextrakt, dieses so sehr heilsame Getränk für Körperschwache, hat den Typhuskranken die verlorene Sprachfähigkeit wiedergegeben und die Ernährungsorgane sehr gestärkt. **Wittke, Major.** — **Amtlicher Heilbericht des Kranken-Hospitals Celle:** Wir hatten nicht wenig schlimme Amputationenfälle, in denen man sich nach Ihrem stärkenden und erfrischenden Malzextrakt sehnte. **Dr. Barring, Arzt.** (946)

Vernünftige Gesundheitspflege.

Zur Vorbeugung und Beseitigung

verschiedener chronischer Krankheiten haben Aerzte die Malzmittel (Malz-Extrakt, Malz-Chocolade, Brust-Malz-Bonbons) des k. und k. Hoflieferanten **Johann Hoff** seit 30 Jahren vorge schlagen. Ihr Malz-Extrakt ist mir in schwerer Krankheit zur Wohlthat geworden; Dank dem Arzte, der mir dazu gerathen. **S. Winkel, Berlin, Schillingstraße 33.** — Ihre Malzfabrikate haben mir und meinem Kinde außerordentliche Dienste geleistet. **W. Schreyberg in Schlotheim.** — Mein Arzt hat mir Ihr Malz-Extrakt zur Stärkung verordnet. **A. Rüter in Berlin, Kleine Alexanderstraße 27 a.**

An den k. k. Hoflieferanten **JOHANN HOFF**, k. k. Commissionsrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des **Johann Hoff'schen Malzextraktes**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: **Grabenhof, Bräunerstraße 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: 1, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**

Hauptdepot in **Marburg: Max Moric & Co.**

Verkaufsstellen bei: **F. P. Holasek** und **S. Ruczizka.**

Wein- und Osbt-Pressen (Keltern)

ganz neues System, ohne Mundgang erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Keltern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft gebaut. Preise von ö. B. fl. 75. — an ab **Wien**, Zeichnungen und Beschreibungen sowie Hunderte von Anerkennungs schreiben auf Wunsch franco und gratis.

929) Traubenmühlen, neuester Konstruktion.

Ph. Mayfahrt & Co., in **Wien II, Praterstraße 66,** Fabrik in **Frankfurt a. M.**

Verstorbene in Marburg.

10. September: **Koraszka Rosalia**, Dienstmagd-tochter, 14 J., Triesterstraße, Wagen- und Darmstadt; **Thalmann Amand**, Messerschmiedemeistersohn, 5 M., Hauptplatz, Wagen- und Darmstadt; 11.: **Aueder Anna**, Bahnkonduktorstochter, 3. J., Angasse, chron. Wasser Kopf; **Behntner Johann**, Bürstenmachersohn, 2. J., Allerheiligengasse, Variola; 17.: **Geiersberger Franz**, Bahnarbeitersohn, 3. J., Kärntnerstraße, Diphteritis.

734

Preserwalifs
J.N. Schmeidler, Sammlfabrik,
Stiftgasse Nr. 19 Wien, VII.

nur allein bei mir erhältlich. Preis 1-6, franco brieflich bei gefälliger Einsendung von 2-3 Schillingen oder 2-3 Kreuzern.

Nach der Meinung der berühmtesten Professoren gibt es kein besseres Mittel zur schnellen und gründlichen Erlernung der **französischen Conversations-Sprache**, als regelmässige Lektüre einer Zeitung, wie

LE DANUBE

Grand Journal Français de Vienne.

In einer leichtfasslichen Weise geschrieben, ersetzt **LE DANUBE** durch seinen für **Jedermann interessanten Inhalt** jede Pariser Zeitung und ist für Jeden fast unumgänglich notwendig, der die moderne französische Umgangs-Sprache sich aneignen will.

Halbjährig fl. 3. (971)

Man abonniert mit Postanweisung:
Wien, Margarethenstrasse, 5.

NIEDERLAGE

von
Henry Nestle's Kindernährmehl
1 Dose 90 kr. 5 Dosen 4 fl.

Blooker's entöltes Cacao-Pulver,
Alpenkräuter-Magenbitter

von F. Dendler in Interlaken, pr. Flasche 80 kr.

Franzbranntwein mit Salz.

Englische Bernstein-Oel-Lackfarben

zum Anstrich von Fussböden
1 Flasche à 2 Pfund fl. 1.20.

Bodenwachs mit Wachs.

Perlmooser Portland-Cement u. hydraul. Kalk
996) bei

Roman Pachner & Söhne.

Wiederholte Preis-Ermässigung.

Kaffee

Direkt aus Hamburg, per Post portofrei in Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme:

Mocca, echt ar. hocharom. öst. Währ. fl.	7.40
Menado, ganz vorzüglich	7.—
Ceylon, Perl-, extrafein	6.15
Ceylon, blaugrün, edel	5.50
Ceylon, blaugrün, extrafein	5.25
Java I, goldgelb, hochfein	5.—
Java II, goldgelb, sehr fein, mild	4.50
Cuba, grün, sehr fein, kräftig	5.—
Perl-Mocca, fein, ergiebig	5.—
Java, grün, feinkräftig	4.50
Santos, f., ergiebig	4.10
Domingo, wohlgeschmeckend	3.90
Rio, kräftig	3.80

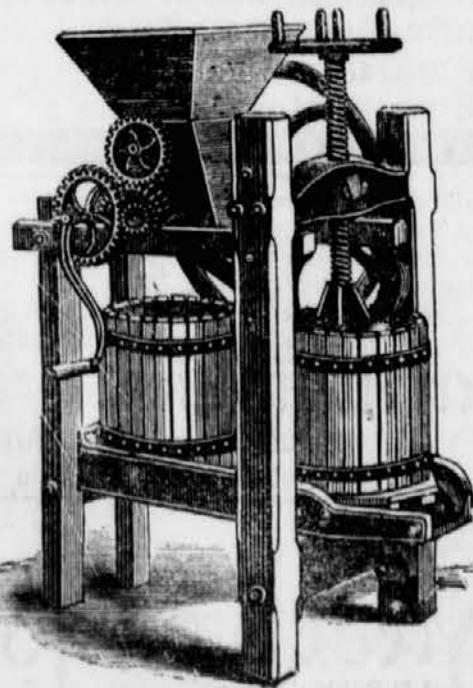
Bei sämtlichen Sorten garantire ich für reinen Geschmack.

948) **Robert Kap-her, Hamburg.**

Amerikan. Obstmaschinen

für Obst- und Wein-Most

Vorzügliche Construction u. Leistungsfähigkeit



Leichter Gang und grosse Dauerhaftigkeit

empfiehlt zu ermässigten Preisen
Josef Vonih's Sohn, Graz.

997

Zur Herstellung der

(1004)

Herbst- und Winter-Toiletten

empfiehlt es sich, die **Illustrierte Frauen-Zeitung** (jetzt schon 56000 Abonnenten) zu halten. Alle 14 Tage erscheint eine Moden-Nummer mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, sowie eine Unterhaltungsnummer von 2 Bogen Umfang, alles aufs Reichste illustriert. Preis vierteljährlich 1 Guld. 50 kr. De. W. Die große Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Kostümbildern und 12 Kinderbildern kostet vierteljährlich 2 Gulden 55 kr. De. W. Bestellungen in jeder Buchhandlung und auf der Post.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60.000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk. 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterchutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30.000 Mk. 1 Gewinn zu 15.000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160.000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50, 10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung entgegen

L. A. Reibig,

Grosse Eschenheimerstrasse Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co. in Wien**

III. Margergasse 17

Liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrierter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma Reichard & Comp. in Wien, III. Margergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Besreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Warburg, 17. Sept. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.80, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 4.60, Hafer fl. 3.10, Raturup fl. 5.60, Hirse fl. 5.70, Heiden fl. 5.90, Erdäpfel fl. 2.— pr. Pfl., Fisoln 12 kr., Linsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Hirsebrein 10 kr. pr. Ltr. Weizengries 25 kr. Rundmehl 28, Semmelmehl 20, Polentamehl 18, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 62, geräuchert 80 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St. 5 kr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung 52 kr. pr. Kgr. Milch fl. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Pfltr. Heu fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.60, Streu 1.— pr. 100 Kgr.

Ein Keller zu vermieten:
Casinogasse Nr. 10.
Anzufragen ebenerdig rechts. (953)

B. 4748.

Edikt.

(985)

Feilbietung von Buchforderungen.

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard W. B. wird bekannt gegeben:

Es sei auf Grund des Beschlusses der Gläubigerschaft die öffentliche Versteigerung der zur Josef Zug'schen Konkursmasse gehörigen Buchforderungen im Nominalwerthe pr. 12615 fl. 74 1/2 kr., event. des über Abzug früherer Eingänge verbleibenden Restes, bewilligt und hiezu die erste Feilbietungs-Tagsagung **auf den 22. September** und die zweite Feilbietungs-Tagsagung **auf den 14. Oktober** l. J. jedesmal von 11—12 Uhr Vormittags im Gerichtssaale Nr. 1 mit dem Beisage angeordnet worden, daß diese Forderungen bei der ersten Tagsagung nur um den Nennwerth, bei der zweiten aber auch unter dem Nennwerthe hintangegeben werden, und daß der Meistbot sogleich zu erlegen ist.

K. k. Bezirksgericht St. Leonhard
am 27. August 1881.

Eisenbahn-Fahrordnung Warburg

Eilzüge.

Wien-Friest: Wien: Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts.
Wien-Friest: Wien: Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittags.
Wien-Friest: Wien: Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts.
Wien-Friest: Wien: Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittags.
Kärntnerzüge.
Nach Franzensfeste: 2 U. 15 M. Nachts (Eilzug) und 9 U. 15 M. Vorm.
Nach Villach: 8 U. — M. Nachmitt.
Ankunft: 1 U. 45 M. Nachts (Eilzug).
12 U. 19 M. Mitt. und 5 U. 58 M. Abends.